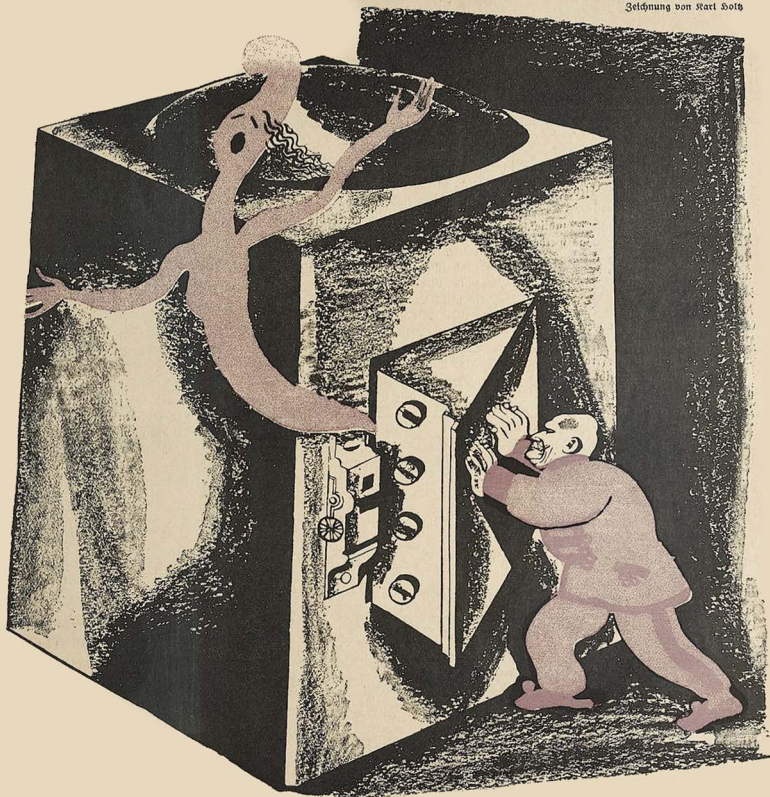


# LACHEN LINKS

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT / ERSCHEINT JEDEN FREITAG

## Die Republikaner vom Reichsblock

Zeichnung von Kurt Holtz



Wir sollen Feinde der Republik sein? Im Gegenteil, die Schwerindustrie wird die Republik auf das sorgfältigste behüten!"

# Von nächster Nummer ab

erscheint „Lachen links“ in neuem Gewand. Acht mehrfarbige Seiten und vier einfarbige Seiten werden dem Blatt ein künstlerisch vervollkommenes Gepräge geben. Eine durch Anwendung modernster Drucktechnik erzielte äußerste Beschleunigung der Herstellung wird „Lachen links“ als

## aktuellstes Witzblatt Deutschlands

erscheinen lassen. Verbunden damit ist  
eine Preisermäßigung.

„Lachen links“ kostet ab 1. Mai 20 Pfennig pro Nummer

### U Sorg um die Seeligkeit

Die Frau Weggermeister. Ueberflüssig, eine Beschreibung, ganz überflüssig.

Rund, schmalrund, schinkenfreundlich. Morgen wieder Sonntag. Was werden wir kochen?

Luftwahl.

Sonst keine Sorgen, gar keine. Das Wetter. Höchstens — das Wetter. Es wird aber sicher schön werden. Wunsch der Meisterin.

Im Weggerladen einige Frauen. Sie sind fest überzeugt, morgen gibt es wunder-  
schönes Wetter.

Reden also höher hinauf.

Vom Kirchgang. Von der Kultur.

Die Weggermeisterin zeigt den Weg aus allem  
Uebel.

Es ist so, als ob jemand im Laden singt: Menschen, Menschen, fann mer alle . . .

Im Laden singt niemand. Aber im Hof hinten.

Da zappelt schrill auf die Ladenglocke.

Ein armes Hascherl ist da.

Wähl, so gehn, zwölf Jahre alt.

Das Kind sagt zur Frau Weggermeisterin: „An scheina Grufz vo meinä Nuttä, Sv möchten mer a paar Bagn Fleisch göm, Brodn, und a weng Knochn. Kartoffl hom

mer nu und Zwiefeli . . . nou gits morgn on Sunta a feina Suppn . . . mei Nuttä pugt döfä 'n Weggäsloden saubä . . .“

Die Weggermeisterin faltet die Hände, macht ein Gesicht, der jüngst der dreizehnterschwere Kapuziner, der jüngst in Nürnberg tätig war, und sagt schön schweinefischmalgeschmiert: „Dös is obä a Gottsweil, wenn dei Nuttä mein Lodbn saubä macht . . . dou hast a Mantill vo unsrä feelin Großmutter, dös gibst deinä Nuttä und sagst, wenn a die Schom a weng drinn fänn, in den Mäntela, sagst a schön Grufz vo miä, sie soll mehr Sorg hom un ihr Seeligkeit, soll morgn mit den Mäntela brav in die Kärche gehn . . . und nit immä ons Freßn deint . . .“  
e. Pratis.

### In Ordnung gebracht

Es ist nur gut, daß der selige Wilhelm zwar von Gottes Gnaden war, aber doch nicht alles wußte. Und hörte. Sonst wär er einem seligmachenden Schlagflusse erlegen, wenn er von folgender Geschichte eine Ahnung hätte.

Er war irgendwo auf der Jagd und fuhr mit zwei Wagen zurück in ein kleines Dorf.

In einem Wagen waren die erlegten Wildschweine, im andern saßen er und seine Vasallen.

Der Bürgermeister des Ortes sollte ihn begrüßen. Leider jedoch war er kurzschichtig.

Und als er die beiden Wagen sah, brüllte er: „Wer hat denn den Säuten da Girlanden

umgehängt, das kommt doch erst später.“

Sein Begleiter flüsterte ihm ins Ohr:

„Aber das ist doch der Kaiser mit der Schärpe.“

Der Bürgermeister sah genauer hin und rief: „Zatfächlich, es ist eine Schärpe.“  
— 22

### Zur Wahl

Zeichnung von Hans Florard



Die erste Wahl war durch die Rechtspresse in bekannter Weise vorbereitet worden. Wir hoffen, daß auch beim zweiten Wahlgang viele ihrer Wähler unfähig sein werden, sich zu erheben . . .

### Bälle

„Warum geben die Leute nur soviel auf Bälle?“

„Aus dem gleichen Grund, aus dem sie in die Kirche gehen!“

„Und der ist?“

„Sie wollen entweder zeigen, was sie anhaben oder — was sie nicht anhaben!“  
— 22

# ERICH WEINERT: NATIONALER WAHLKOMMENT

Nun haben sich wieder die Klassen und Massen

ein bißchen in den Saaren gehabt. Aber eins muß man uns doch lassen: Das Straßenbild hat schon leidlich geklappt!

Und kriegen wir auch keinen Präsidenten

wegen mangels an ca. 20 Prozenten, wir tragen ja ganz gerne die Sepsen; denn eins sei mit Wonne konstatiert: Es ist eine gute Übung gewesen, und diesmal gings doch schon wie geschmiert.

Besonders in den bessern Bezirken sah man die alte knorrige Disziplin im Geist des Wiederaufbaus wirken, und das nicht etwa bloß in Berlin. Leider war man noch hier und dort ein bißchen afismatisch oder apathisch; auch betrieb man den edlen Sport noch nicht militärisch systematisch. Aber der Sache ist abzuhelfen! Ich habe den Herren Reichswehroffizieren in Stile des alten Lubendorffen einen schneidigen Wahlkomment entworfen. System war ja bei uns niemals ein Manko. Benutzen Sie ihn, in großen Flügen für das kommende Volksvergnügen! [franko! Ausführungsbestimmungen gratis und

Ab 1:

Sämtliche Mitglieder eines Kriegervereines haben mit Hurrawindeln und andern Entfemen auf den Vorbereiten Aufstellung zu nehmen! Kommandeure mit vollzähligen Kriegsschreibern würdig die Reihen entlang. [behang Die Damen erscheinen in Schärpe und Gürtel und möglichst in Germanio-Haltung. (Anmerkung: Man bevorzuge bessere Viertel! Wo anders kommt man nicht zur Entfaltung.)

## Neues von Raffke

Der Frühling naht mit Brausen und Reisepfeilen.

Raffkes beschließen, nach Italien wallzufahren.

Herr Raffke begibt sich kraft seines Mercedesbesitzes in eine Buchhandlung und verlangt eine Landkarte.

Da er aber in der Schule gefehlt hatte, als Italien „durchgeprochen“ wurde, kann er es auf der Karte nicht finden.

So wird er unruhig und blickt den jungen Verkäufer leise, durch alle möglichen Blumen hilfelebend an.

Der will zwei Fliegen mit einer Antwort schlagen, ihm helfen und aufziehen und sagt: „Ach, auf dieser Karte ist ja Italien nicht vorhanden, die sind ja nur für den Verbräuchgebrauch!“

Zeichnung von Fritz Wolff



Ab 2:

Betrifft die nationale Kraftfabriek. Die männliche Jugend von 5–20 Jahren hat ununterbrochen auf und ab zu fahren, von überlebensgroßen Flaggen umrauscht! — Unbrauchbare Hosen werden umgetauscht.

Ab 3:

Fährt eine solche Vollkultkolonne vorbei, hat die Menge vorschrittmäßig zu branden! Militärpersonen verharren in Stillsgestanden. Das Surrea nebst vaterländischen Schwümen ist egerziernmäßig auszuführen!

Ab 4:

Nähern sich aber hier mehr oder minder feindliche Kraftwagenparks vom linken Flügel bis Richtung Marx, so brüllen sämtliche Vereinsmitglieder ein unbesiegbares Nieder! Erscheint der Gegner in kleinen Verbänden, so sind ihm die Fahnen zu entwinden!

Ab 5:

Man verübe ein wüßtes Geschimpf, wenn sich der Gegner etwa erdreistet und Widerstand gegen die Staatsgewalt Auch ist gewiß für solche Fälle leitet. das nächste Ueberfallkommando zur Stelle.

Und wie auch die Dinge mögen liegen, in diesem Zeichen werdet ihr siegen!

Ab 6:

Ihr seid immer der angegriffene Komplex: Jedes blaue Auge, jede Hose, die voll, gebe man unverzüglich zu Protokoll! So wird man es morgen in der Zeitung lesen: [gewesen] ihr seid selbstverständlich im Recht!

Ab 7:

Abends ist Siegesstimmung zu üben! Man marschiere mit den eroberten Fahnen

im Schlachtgefang der alten Germanen als tapfere Stat- und Kegelbrüder, schreie unentwegt Hoch! und Nieder! und harre der kommenden Schicksalskugeln in den bekanneten Stammliedern!

Ab 8:

Einer steht draußen immer Wacht! Der trägt nach jeder Viertelstunde ungläubliche Siffern in die Runde. Bei allen solchen zu euren Gunsten fangt ihr gewaltig an zu brummen. Allenfallsige Gegner sind rauszuschmeißen. Daran erkennt man den echten Preußen.

Ab 9:

Nachts um eins bringt man die Fahnen ein. Hier propagiert man für Deutschlands Größe, und erreiche diverse Zusammenstöße. Aber nur, wenn der Gegner in Minorität, weil sonst Deutschlands Größe verloren geht.

Ab 10:

Wenn die Schlussergebnisse etwas anders ausfallen vorber zu erhoffen gewesen. [sehen] so soll an euch doch die Salbwelt genesen! Dann laßt nochmal die Volksseele kochen zum Wohle kommender Epochen! Dann schwenkt die Fahnen in jedem Puff Nichtsdestoweniger! Feste druff!

## Liebes „Lachen links“!

Präsidentenwahl im lippschen Dorf B. Nachdem die Wähler in der Wahlzelle den Stimmzettel angetrenzt und luvertiert haben, ist es hier üblich, daß sie vom Wahlvorsteher nach der Hausnummer gefragt werden, um das Auffuchen in der Wählerliste zu erleichtern. Ein biederes Bäuerlein gibt auf die Frage des Wahlleiters: „Welche Nummer?“ ganz naiv die Antwort: „Ja hätte Nummer eins wählt!“

## Der Unterschied

In einem Schlemmerlokal sitzen sich zwei Diebstahliche gegenüber, deren Geschäfte sich in der Nähe Antiklers abgewidelt haben können.

Der eine ist und ist, bis ihm der andere seine Hand auf den Arm legt:

„Vergessen Sie nicht, Herr Direktor, daß wir heute bei Meyers zum Abendessen eingeladen sind. Sie werden dort satt sein, wenn Sie noch viel essen.“

Zwei verelendete Gestalten sind soeben vom Fröbelasyl ausgespielen worden.

Die torlen kifflos durch die Gegend, gebröhen von Hunger und Schwermut.

Vor einem Zigarrenladen bleiben sie lange stehen.

Der eine dreht und wendet seine Taschen, bis er wirklich noch fünf Pfennig findet. Er will, voll größter Sehnsucht nach einer Zigarette, in den Laden stürzen, als ihm der andere nachruft:

„Mensch, wovon willst denn den ganzen Tag hungern, wenn de jetzt deinen letzten Sechser ausjüßst!“

# Der neue Chidher

Chidher, der ewig junge, sprach:  
„Ich glaub', ich seh' mal wieder nach!“  
Und abermals nach vielen Jahren  
Ist er gen Magdeburg gefahren.  
Und siehe da, er hatte Glück  
Und kam im richtigen Augenblick.  
Man nahm just 'nen wichtigen Antrag vor,  
Der ganze Gerichtshof spitzte das Ohr.  
Es habe vor Jahren, das las man soeben,  
Marxistische Literaten gegeben,  
Der eine Marx selbst und der zweite Lassalle,  
Und da sei's von Belang für den Luftlagefall,  
Um in die Materie einzudringen,  
Ihre Werte sofort zur Verlesung zu bringen.  
Der Gerichtshof zog sich zurück und beriet  
Eine ziemliche Weile, worauf er entschied,  
Verlesungen wären stets etwas Meißes,  
Trotzdem: Der Gerichtshof genehmigte dieses.  
Und der jüngste Alfseffor, ein wahrer Mann,  
Sub monatelang zu lesen an.  
Doch als diese Arbeit vollendet war,  
Erklärte mit ihnen der Verteidiger Ehrar:  
„Echon früher gab es Marxisten leider:  
Einen Erbfeind Proudhon und Herrn  
Weitling, den Schneider!“

Da bisher die Lesüre sehr reichlich gewesen,  
Daf man auch deren Werke verlesen.  
Und wenn schon in ihnen von Eber nichts steht:  
Man merkte doch auch, wie die Zeit vergeht.  
Doch als Zugabe hörte man dann zum Ende  
Nach Naurenbrechers Sophenzellernegende,  
Worauf Herr Chidher keine frisch  
Und unter Tränen stumm entwich.

Doch wiederum nach vielen Jahren  
Ist er gen Magdeburg gefahren,  
Und siehe da, er hatte Glück,  
Er kam im richtigen Augenblick.  
Man nahm wieder viel fleißige Wochen

Zum Teil gelesen, zum Teil gesprochen,  
Da zeigte sich bei der Verteidigung  
Plötzlich die größte Begeisterung.  
Ein Anwalt sprang vom Sitz empor  
Und zog einen Brief aus der Tasche hervor.  
Dieser lautete folgendermaßen:  
„Am Tage des Streikausbruchs saßen,  
Und ich heidiße jeden Tag,  
Im Rathenhefer beim Wilhelmplatz  
Die Abgeordneten Wels und Braun.  
Raum wollte ich meinen Augen traun:  
Sie haben, in stille Gespräche versunken,  
Nacheinander zwei große Kognal getrunken,  
Bezeichnet: Syrup. Beglaubigt: Koch.“  
Lezt rief der Anwalt: „Was wollen Sie noch?  
Sehen Sie wirklich noch immer nicht klar,  
Wie groß die Freude der Weiden war  
Beim Ausbruch des Streiks, und das in  
der Tat  
Ist der vollendete Landesverrat.  
Wer hat jest noch den Mut zur Widerlegung?“  
Im ganzen Gerichtssaal herrschte Erregung.  
Und lo lub man, um nur nicht das Recht  
zu beugen,  
Die Familie des Wirts und die Kellner  
als Zeugen,  
Worauf Herr Chidher keine frisch  
Und unter Tränen stumm entwich.

Doch wiederum nach vielen Jahren  
Ist er gen Magdeburg gefahren.  
Und siehe da, er hatte Glück,  
Er kam im richtigen Augenblick.  
Besprach man doch nach bewährtem Schema  
Ein äußerst interessantes Thema!  
Geschichte ward mit Fleisch studiert,  
Gesehen hatte man eruiert:  
Im Mittelalter die Bauernkriege  
Schürten Marxisten durch Hege und Lüge,

Und dieser Kampf gegen Ordnung und Staat  
Sei fürwahr ihr entsehrlichster Landesverrat  
Genaua Auffklärung wäre notwendig,  
Und Professor Roethe sei sachverständig.  
Alle Anträge wurden gebilligt,  
In manche Ladung ward eingewilligt,  
Und nach Hindenburg'schen bedeutungsvollen Quark  
Verlas man noch einmal die Werte von Marx,  
Worauf Herr Chidher keine frisch  
Und unter Tränen stumm entwich.

Doch wiederum nach vielen Jahren  
Ist er nach Magdeburg gefahren.  
Und siehe da, er hatte Glück,  
Er kam im richtigen Augenblick:  
Der Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune  
Wies eine altgermanische Rune,  
Eingetrakt in einen Stab,  
Aus der sich zur Evidenz ergab:  
Arminius, der Sieger der Hermannschlacht,  
Ist mit Dolchstößen hinterwärts umgebracht  
Durch marxistisch verseuchte Clemente!  
Der Staatsanwalt sagte, dies sei eine Entz,  
Doch da ihm sehr viel an der Auffklärung läge,  
Stelle er neue Beneidankträge,  
Worauf Herr Chidher keine frisch  
Und unter Tränen stumm entwich.

Doch wiederum nach vielen Jahren  
Ist er gen Magdeburg gefahren.  
Zwar war jest der Gerichtssaal leer,  
Die Menschen lebten nämlich nicht mehr.  
Doch schwebte graufig aus den Grüften  
Ein dumpfes Raunen in den Lüften,  
Und von den Stätten der Verwesung  
Klang's: Ladung, Antrag und Verlesung,  
Worauf Herr Chidher Abschied nahm  
Und, vor Schreden erstarrt, niemals wiederkam.

Senning Duerbbradt.

## Einer der Briefe aus Doorn

WIR Wilhelm, von Gottesgnaden hoffentlich bald  
wieder Kaiser von Deutschland und König in Preußen,  
beauftragen Unsern getreuen Knecht Hindenburg, hin-  
sichtlich der Präsidenschafts-Kandidatur ganz in  
Unserm Sinne zu verfahren, obwohl nach Unserer Aller-  
durchlauchtigsten Einsicht Unsere Allerhöchste Idiotie  
kaum noch zu überbieten sein dürfte.

Wilhelm  
1871

# Die Reichsverfassung im Finanzministerium

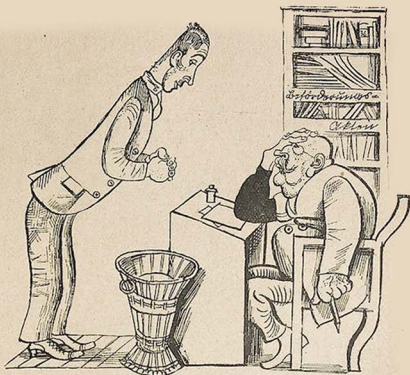
Der Steuerinspektor Lente wurde disziplinarisch bestraft, weil er sich über die verfassungswidrige Geheimhaltung seiner Personalakten im Finanzministerium beschwert hatte.

Zeichnungen von Karl Wolf

## Artikel 129

der Reichsverfassung

„In die Nachweise über die Person des Beamten sind Eintragungen von ihm ungünstigen Tatsachen erst vorzunehmen, wenn dem Beamten Gelegenheit gegeben war, sich zu äußern. Dem Beamten ist Einsicht in seine Personalnachweise zu gewähren.“



„Ich bitte gehoramt, meine Personalakten einsehen zu dürfen.“



„Aber das ist ja ein leerer Altendedel.“



„Ja, mein Lieber, seit wir durch die Reichsverfassung gezwungen sind, den Beamten Einsicht in ihre Personalakten zu gewähren, kommt alles in unsere streng geheimen Beförderungsalten!“

# JOSEF MARIA FRANK: „JORDANWASSER! HEILIGES . . .!“

In Amerila, dem Land der Trocken-Anfulaner  
und entalkoholisierten Bibel-Puritaner,  
importiert man mancherlei —  
ei, ei . . .!

[analysen,  
Nicht nur Anleib'n, Pola Negri, Psycho-  
Anzucht, Zeypelin, Verjüngungsdrüsen  
Eiscream, Sodawasser, Shav —  
aahno —!

Nuch — denn wo die Alkohöler fehlen,  
treibt zu Gott es ja die Dürsterlecken —:

„Jordan-Wasser“, heiligess!!  
Unter Garantie —?! Aoh yes!!!

Oh, der Yankee, der für „Religion“ ist,  
griff begeistert, da er „Gottes-Sohn“ ist,  
zu — und stellte es auf Eis —  
very nice!

„Jordanwasser“ schlug die Kokain-Relorde,  
„Jordanwasser“ überschwemmte die  
Importe,

jeder wollte kaufen, taufen — aoh all right,  
please ein Liter „Heiligkeit“!

Epidemisch war der „Zug zum Himmel“,  
rätselhaft der „St. Jordan“-Fimmel,  
bis die Polizei dahinter kam,  
und den „Jordan“ an sich nahm —

Das „Heilige Wasser“ war nämlich —  
fchingbum:  
Ein Prozent „Jordan“, der Rest war —  
Rum!!!

## Die Lösung

Zeichnung von Herbert Anger



Aufwertung? Sie kommt, wenn sich der letzte Sparer aufgehängt hat!

# Die Ursachen

Zeichnung von Hans Baluschek



H. BALUSCHKEK.

„In die Fabrik möcht' ich wieder zurück!“ — „Aber Niece, da hat doch das Elend erst angefangen!“

## Adolf Uzarski / Piefkeshausen

16. Fortsetzung.

Jedenfalls müssen wir Herrn Baron von Klingelpütz wie seine vornehme, wenn auch ablehnen Herrschaften bekanntlich auszeichnende Gefinnung aller nur erdenkliche Lob spenden und der Verfasser freut sich, in diesem Herrn einen Menschen schildern zu können und gefunden zu haben, dessen vorbildliche Taten diesen Roman zu einem weltlichen Familien- und Erbauungsroman machen.

„Mein teures Kind,“ sagte Herr Sommer und fuhr sich mit dem Zeigefinger über die Augen, „Herr Baron von Klingelpütz hat bei mir um deine Hand angehalten!“

„Fräulein Erna Sommer wurde abwechselnd rot und blaß — was sie übrigens nicht hübscher machte — und fiel unserem Helden mit einem ersetzten Ausruf um den Hals. Herr von Klingelpütz küßte sie — wie das in hochherrschastlichen Häusern üblich ist — auf die Stirn (welche Stirne die neugebackene Braut, die sonst auch für das Vornehme war, möglichst bald abzuschaffen beabsichtigte) und sagte mit gefühlpollstem Ton: „Mein geliebtes Kind!“, wobei er leicht ihren Nüden tätschelte.

„Das ist wirklich Liebe auf den ersten Blick!“ lachte der glückliche Vater und stützte in wehmütigem Tone hinzu, „Gott, wenn das Mama erlebt hätte, daß du nochmal eine Baronin würdest!“

Da Frau Sommer selig würde sich nicht wenig gewundert haben. Denn zu ihrer Zeit war Herr Sommer noch ein kleiner, sehr kleiner Holzhändler gewesen, und weder

hätte heraufholen lassen, schwärmte von dem zukünftigen Leben auf ihren Schößern und der Hochzeitsreise nach Italien und gab sich die zärtlichsten Kosungen. Und sobald Herr Sommer das Zimmer nur für einen Augenblick verließ, warf sich die zärtliche Braut dem glücklichen Bräutigam an den Hals und küßte ihn, wobei er gerade traf, worauf Herr von Klingelpütz sich sanft losmachte und aufstand, indem er bemerkte: das ging nicht, sie solle ihn nicht ganz um seine Vernunft und Selbstbeherrschung bringen, da er sonst für nichts garantieren könne. Wobei die liebebedürftige junge Dame ergötzen dachte, daß es schön sein müsse und für ihr Leben gern sofort gesehen hätte, wenn ihr Bräutigam für nichts garantieren konnte.

Zum Abendessen mußte er unbedingt da bleiben und wenn es nach Fräulein Sommers Wünschen gegangen wäre, hätte er überhaupt nicht mehr fortgehen brauchen. Er aß mit gutem Appetit, erzählte in glänzender Laune die hübschesten, manchmal pikant gewürzten Wisse, die seine Braut zu einem verhäuteten Röhren und seinen Schwiegervater zu brillendem Gelächter verleitete, und ging endlich, nachdem Fräulein Sommer ihn noch mit ihrer bei bescheidenen Ansprüchen durchaus hübschen Fertigkeit im Klavierpielen bekannt gemacht hatte, beladen mit Küßen und Zärtlichkeiten nach Hause.

Als Herr Baron von Klingelpütz in seinem Zimmer angekommen war, besah er eingehend und mit sichtbarern Vergnügen den hübschen Scheck, nahm dann die Altordiyther aus dem Pappkarton und sang zu ihrer Begleitung mit einer etwas südligen, aber angenehmen Tenorstimme noch über eine Stunde lang die reizendsten Liedchen, wie „O Straßburg, o Straßburg!“ — „Guter Mond, du gehst so stille!“ — und „Auf der Alm, da gibst's ta Sand!“

### Vierzehntes Kapitel

#### Der Störenfried

Unser Held verbrachte nun drei angenehme und kostbare Tage. Stunden- und halbe Tage lang sah er bei Sommers, schautelte seine Braut auf den Knien, trant dazu Herrn Sommers ausgezeichnete Weine und ließ sich die vorgelegten Delikatessen vortrefflich schmecken. Von den dortigen Strapazen erholte er sich in den Bureaufunden des Herrn Sieburg bei Frau Emilie, und abends lag er bis in die Nacht hinein in die Betrachtung des Schecks verjuncten, dessen süßiggeschriebenen Text er so bewunderte, daß er unzählige Bogen Papier mit der Sommerschen Handschrift bedeckte. — So hätte er in Freuden weiteren Freuden entgegenzusehen können, wenn nicht gegen Mittag des vierten Tages, als er von einem Besuch bei seiner Braut nach Hause kam, ein Herr in seinem Salon aufgesessen hätte, bei dessen unvermutetem Anblick

Herr von Klingelpütz wie zu Stein erstarrt in der Äre stehen blieb.

Dieser Herr — mit breiten, von schwarzen Haaren bedeckten Händen, riesigen Füßen, mit einem roten, potternarbigem Gesicht, in dem ein schwarzes Schnurrbartchen wie kleine Würstchen dorstig aufwärts stand, mit kleinen stehenden Augen, einer anscheinend einstmals gebrochenen und deshalb etwas schiefstehenden Nase und tief in die Stirn gekämmten Haaren — — — dieser Herr sah, wie immer lag in einem von Frau Villwinds guten Plüschseffeln und hatte, unbekümmert um die hübsche gebälte Decke, seine Weine breit auf den Ausziehtisch gestreut. Neben sich hatte er das Ristchen mit den von Herrn Sommer unseren Helden bereyerten Havannazigarenen stehen, und die rund um seinen Platz rüchichtslos vertreute Ufche, mehrere Zigarranstummel und ein das Zimmer benebelnder Qualm bewiesen, daß es nicht die erste Zigarre war, von der er jetzt eben die Spitze mit seinen kräftigen Zähnen abbiß.

„Mahlzeit, Herr Baron!“ grinst er und spuckte das abgegebene Zigarrrende über den Tisch weg Herrn Baron von Klingelpütz vor die Füße.

Der schrakte ein paar mal, fuhr sich mit zitternden Fingern um den Kragen und starrte den vergnügt grinsenden Herrn mit einem halb verzweifeln, halb wütenden Blick an. — „Da staunt der Laie und der Fachmann muntert sich, was?“ lachte der unerwartete Besuch, den die Saftungslosigkeit des Herrn Baron höchlichst zu amüsieren schien, und wippte gemächlich mit den Beinen.

„Wo — — — kommst du her?“ würgte endlich Herr von Klingelpütz hervor.

„Von der Bahn!“ grinst der fremde Herr, „da biste platt, was?“ — „Kann ich mir denken!“ — Was es für merkwürdige Zufälle gibt. Ich sahe mir zu Hause ein Pfund Gebachtes und suchte mir mal das Einwickelpapier an — — — und damit zog er das „Piefkeshausener Echo“ hervor — — — „hm, denke ich, muß doch mal sehen, was es in so einem Raff Neues gibt. Man muß sich für alles int'ressieren!“ — „Na, und da leß' ich denn — — — was meinst du wohl?“ — — — „hm, denke ich, diesen Herrn Baron von Klingelpütz — — — in Namen habe ja immer traurig was los gehabt und aus 'm Raschott einen Namen für'n Baron zu machen, das kannst du nur!“ — — — diesen Herrn Baron tennte sicher, den gesthe mal besuchen, der freut sich, wenn du kommst!“ — „Na, da hab' ich mich denn auf die Bahn gestellt, vierter Güte natürlich, denn meine Einkünfte find man natip, seitdem du weg-gemacht hast — — — und da bin ich nun!“ — „Und du bist richtig der Herr Baron von Klingelpütz!“ — „Aberaugens ein' ihpfeuchts Raff, dieses Piefkeshausen!“ — „Aber sein haste's hier, alle Achtung! Hast dich überhaupt rausgemacht, seit wir uns zuletzt ge-



sie noch er hätten sich niemals träumen lassen, daß ein Krieg ihnen Millionen bringen würde. Außerdem war Frau Sommer — — — doch wir wollen die zarte und rührende Szene nicht durch die Aufdeckung von Frau Sommers Herkunft und äußerer Erscheinung trüben.

Wand in Wand zärtlich verkrampft sah das glückliche Brautpaar auf dem Sofa, trant Sekt, den Herr Sommer aus dem Keller



sehen haben. Daß ja schon bad' n' richtigen Sand. — Na ja, so 'n Herr Baron kann sich das leisten!" —

"Was — was willst du hier?" preßte Herr von Klingelpfug mühsam heraus.

"O, nichts Besonderes. Ich wollte nur mal sehen, wie es dem Herrn Baron geht!"

"Nede keinen Unsinn! — Was willst du?" —

"Gott", der Unbekannte zuckte vielstündig mit den Achseln, "das kannte dir eigentlich denken, ohne so dumme zu fragen!" —

"Ich habe nichts!" sagte Herr von Klingelpfug.

Der Herr zog langsam die Beine vom Tisch, stand auf und stellte sich, mit den Händen in den Hosentaschen und die Zigarre schief im Mund, vor unseren Helden hin. —

"Sieh mal an," sagte er, "ich habe nichts? — Das läte dir so gefallen, mir hier den Baron Sabenichts vorspielen! — Ich denke, du kennst mich doch!" —

Das steht hier weidam-niedermüchmal nicht nach "Sabnichts" aus und du auch nicht. — Was du für einen noblen Geruch am Hals hast und die feinen Zigarren, wo du rauchst!" —

Ne, mein Lieber, Scherz, bissele und mal raus mit dem Zaster, der wird rechtlich geteilt!" —

"Ich sage dir, ich habe nichts!" wiederholte der Herr Baron und sah den Störenfried mit Augen an, die wären sie Volche gewesen, unbedingte tödlich gewesen wären. —

Er sahle Herrn von Klingelpfug vorne am Rodausschlag, haarte ihn böseartig an und sagte mit einem bemerkenswerten — am besten aus einer gehörigen Entfernung bemerkenswert — drohenden Ton: "Männchen, Männchen, nu aber Schluss! — Raus mit den Kröten, sage ich, und schleimigst — oder —!"

"Oder?"

"Sähä, wie dumme du fragst! — Du bist

wirtlich für n' Baron wie gepulkt! — Was denkst du nun eigentlich, was ich tun will?" —

"Du hast mehr auf dem Kerbholz wie ich!" sagte Herr von Klingelpfug. —

"So?" — Meinste? — Was für ein Gesicht du machst! — Ich glaube fast, du hast Angst, daß ich Angst habe!" —

Oee, beruhige dich, mein Lieber, Angst ist nicht!" —

Nicht wegen den Baron, daß ist ja nur n' Spaß — aber da find noch so allerhand andere Spässe, na, die kennst du ja selbst am besten!" —

Der zudringliche Herr zog ein Blatt Papier aus der Tasche, "da hab ich gerade so was bei mir, ich hab' immer so Zufälle!" —

Was ist denn das für 'n Friedrich Sommer, den du hier 'ne ganze Seite lang verewigt hast?" —

"Du Lump!" knirschte unfer Held und versuchte vergeblich, seinem unangenehmen Gegenüber das Papier zu entreißen, wovon hast du in meinem Koffer zu suchen?" —

Fortsetzung folgt.

## Reklamepreis nur 4,00 Mk.

kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52 stark vernickelt, ca. 30 St. Werk, genau regul. nur 4.— Mk. Nr. 53, dieseibe mit Scharnier . . . nur 4.50 Mk.

Nr. 51, dies. echt vers. m. Gold- u. Scharnier . . . nur 5.— Mk.

Nr. 55, mit besser. Werk . . . nur 6.50 Mk.

Nr. 58, ganz verg. im Sprung, nur 12.50 Mk.

Nr. 39, Damenuhr, v. m. Gold, nur 7.50 Mk.

Nr. 79, dies. klein. Format . . . nur 10.— Mk.

Nr. 81, dies. echt Silber, 10 Steine 20.— Mk., Nr. 47, Armbanduhr mit Riemchen nur 8.— Mk., Nr. 44, diese mit besserem Werk 12.— Mk., Wecker, pa. Messingwerk n. 3.20 Mk., Metall-Uhrkapsel nur 0.25 Mk., Panzerkette, vernickelt 0.50 Mk., echt vernickelt 1.50 Mk., echt vergoldet 2.— Mk., Golddoublet Kav.-Kette 5.— Mk.

Von den Uhren verkaute jährlich zirka 10000 Stück.

Uhren-Klöse, Berlin 248, Zossener Str. 8

Nachts leuchtend nur 0.10 Mk. mehr

Garantie für jede Uhr

Nr. 51, dies. echt vers. m. Gold- u. Scharnier . . . nur 5.— Mk.

Nr. 55, mit besser. Werk . . . nur 6.50 Mk.

Nr. 58, ganz verg. im Sprung, nur 12.50 Mk.

Nr. 39, Damenuhr, v. m. Gold, nur 7.50 Mk.

Nr. 79, dies. klein. Format . . . nur 10.— Mk.

Nr. 81, dies. echt Silber, 10 Steine 20.— Mk., Nr. 47, Armbanduhr mit Riemchen nur 8.— Mk., Nr. 44, diese mit besserem Werk 12.— Mk., Wecker, pa. Messingwerk n. 3.20 Mk., Metall-Uhrkapsel nur 0.25 Mk., Panzerkette, vernickelt 0.50 Mk., echt vernickelt 1.50 Mk., echt vergoldet 2.— Mk., Golddoublet Kav.-Kette 5.— Mk.

Von den Uhren verkaute jährlich zirka 10000 Stück.

Uhren-Klöse, Berlin 248, Zossener Str. 8

## Rätsel

### Silberrätsel

Aus den nachstehenden 62 Silben: al— au— bad— be— bour— den— drei— dam— di— doiff— di— ei— er— ee— gold— ha— ha hauf— i— i— i— il— ir— ko— la— se— lex— licht— lon— met— mi— ne— ni— nie— nij— niß— now— re— re— rer— rhein— rie— rob— rof— sar— schau— se— sel— si— ser— koch— ti— wa— wald— war— we— wei— gen sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen im Zusammenhang ein Zitat von F. Stauffacher ergeben.

Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Getreibrat. 2. Weiblicher Vorname 3. Wagneroper. 4. Bestandteil des Bienensockes. 5. Sonntag. 6. Deutscher Fluß. 7. Frucht. 8. Stadt in Holland. 9. Körperteil. 10. Deutsches Gebirge. 11. Stadt in Indien. 12. Zentrumpunktzeichen. 13. Stadt in Polen. 14. Nebelverhüllung. 15. Italienischer Komponist. 16. Küchenkraut. 17. Männlicher Vorname. 18. Insel im Atlantischen Ozean. 19. Stadt in Australien. 20. Deutscher Fluß. 21. Deutscher Dichter. 22. Berühmter Maler. 23. Baum. 24. Stadt in Rußland.

### Zweifilbig

Das Ganze ist am Ende man. Das erste Zeichen freich ich, dann stell ich Silbe 2 voran, und vor dem Raubtier weich ich.

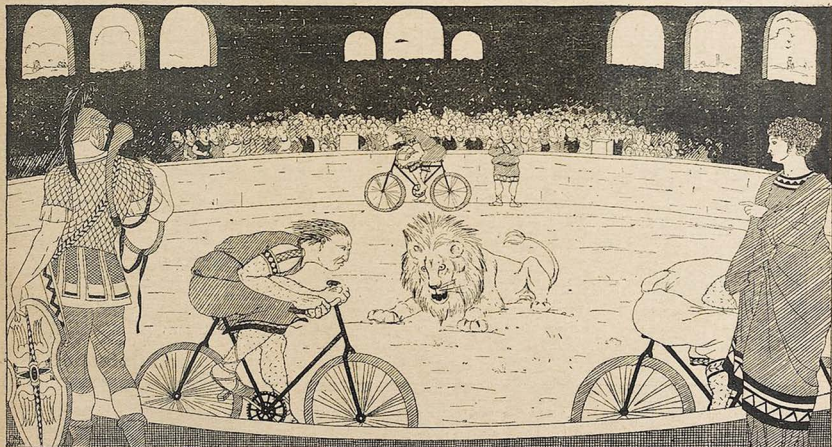
### Im Wald

Ein Vogel findet ein Insekt, das ihm besonders lieblich schmeckt; doch als der Kopf gefressen war, da glich der Rest ihm an sein Haar.

VIII.

## Wenn sie heute lebten...

Zeichnung von Fred Knab



Ein Sechstagerennen unter Nero im Virtus maximus

# FAHNEN

zum Beflaggen von Häusern, Balkons,  
Fenstern, Lauben

## Gestickte Fahnen

in verschiedenster Ausführung empfiehlt

**Berliner Fahnenfabrik Fischer & Co.**

Berlin S.14, Neue Jakobstr. 1-3

Telefon: Moritzplatz 6439

Katalog auf Wunsch gratis

## Delikat Freihaus Edamer Käse

- 2 Regel 9 Pfund . . . . M. 5.95
- 9 Pfund Höl. Art . . . . M. 5.75
- 9 Pfund Limburg. Art . . . M. 5.75
- 200 Harzerkäse . . . . M. 5.40
- 300 Harzerkäse . . . . M. 5.30
- 9 Pfund Höl. Tilsiter . . . M. 5.50
- 9 Pfund Tilsiter . . . . M. 5.50
- 9 Pfund Edm. Schweizer . M. 10.35
- 9 Pfund Landg. Spock . M. 10.35
- 9 Pfund Tilsiter u. 4 Pf. H. Melirauv. zusammen M. 10.75
- 1 Dose beste Bismarck . M. 4.50
- 1 Dose beste Malzbr. . . M. 5.50
- 5 kg Emmer Platanosens . M. 5.50
- 9 Pfund H. Margarine . M. 6.95

E. Napp, Altona B. 101.

## Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrsensaunen, nervös. Ohrenentzündung, usw. Acertl. gültig. begünstigt. Tacl. Anker. Institut. Engelbrecht, München Sch.13, Malstr. 10

## Musikinstrumente

alter Art nebst Zubehör lief. preiswert.  
Herr Mönich, Siebenbrunn (Vogtl.) Nr. 14 Liste frei

## Nasenröte Sommerprossen

Mittesser entfernt verblüht. Auskunft umsonst.  
INST. ENGELBRECHT, München 3, Malstr. 10

## Musikinstrumente

spezial  
Hornmosen, Lauten, u. Gitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc.  
Verlag als Fabrik direkt im Preise.  
Preisliste Nr. 1000 beschreiben.  
**MEINEL & HEROLD**  
Klingenthal/Sa. Nr. 31

## 5 Rein Aluminium Kochtöpfe mit Deckel

ca. 1, 1/2, 2, 3 und 4 Liter Inhalt  
nur Mk. 7,50

liefern per Nachnahme

**Ernst Mühlhoff, Evingk i. Westf.**

## Schallplatten Isophon

verwendet zur Auswahl. Prospekt frei. Umtausch alter Platten. Karl Lönhard, Jöhndtal L. Erzg.

## Interessante Bücher

Prosop. geg. Eins. v. 25 Pf. Rosen-Verlag, Dresden-N. 6 185

Wir bitten, sich vorlesen lassen, sich bei Einkäufen auf unsere Zeitschrift zu berufen.

## Schweine-Kleinfleisch

frisch geschlachtet, beste Ware.  
netto 9 Pfund . . . . M. 3,40  
Gebühde mit 30, 50 und 100 Pfund  
per Pfund . . . . nur 30 Pf.

## Nugel-Käse

(2 rote, runde Kugeln)  
4 1/2 Pfund = 9 Pfund M. 4,50  
9 Pfund rote Tafelkäse . . M. 4,50  
9 Pfund gelbe Handkäse M. 4,50  
9 Pf. die 20% Edamerkäse M. 7,85  
9 Pf. geg. aus. durch Speck M. 11,25  
feinbekant als hier Nachnahme.  
**H. Kregmann, Morfort, Hbf. 632**  
Kocher. Versandgeschäft am Platz.

## Weibl. Schönheit

Herrl Photos u. Karten, auch koloriert. Probe-Sendung mit Katalogen Alk. 8 — gegen Nachn. Schießweg 17, St. Andreasberg i. H.

## Im bayerischen Pfarhaus

Der Herr Pfarrer fährt heute in die Stadt. Drum macht er aus den Sünden einen Trichter und trompetet hinein: „Hannes, anspannen, aba safurt!“

Der Hannes hört nicht.

Dafür kommt die Pfarrersstößin und gibt Antwort: „Da Hannes war gestern af der Tanzmuß, a schlafst no!“

Der Pfarrer sinnt kurzbin und gibt Befehl: „Nachhä laßt den Hannes auschlafen . . . und du, Annamaria, du springst gleich um zum Lehrer und sagst ihm, i hab befoln, daß da Lehrer gleich d' Pferd füttert, gchirt und pugt und nacha einspannt . . . daweil wird der Hannes scho sein Raufschlafsln ham . . . be? . . . zu was ist denn a Schulmoast da . . . he?“

z. 2. 1908



**Billige böhmisches Bettfedern**  
1 Kilo graue geschl. 3 Reuten, 1 halbwelche 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweiße 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei Umtausch. Rücken, Gestatt. Benedikt Schaeel, Lobes Nr. 17, bei Pilsen, Böhmen



Mit bedingungslosem Rücksenderecht, bei Nichtgefallen liefern ich überallhin gegen bequeme Wochenraten von nur RM. 1 an Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Partzen, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog a gratis. **Walter H. Gartz, Postfach 353A Berlin S. 42.**

## Sportartikel und Gummiwaren

jegl. Art. Offerte bei Angabe der gewünschten Artikel.  
**Verstandhaus „Femina“**  
Berlin-Friedenau 33

## Idee = Kapital

Idee-Verwertung. — Gewinn. Anregungen. Ebtensere Broschüre (Kontr-Nr.-Brosch. 2) Vers. geg. Briefporto.  
**Breveta, Berlin W. 9**

## Soeben erschienen:

# Fechenbach's Zuchthausbuch

„Im Haus der Freudlosen“

Preis Mk. 3,90

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. Berlin SW 68

# PUTSCHENSIEGEL!

Was soll das bedeuten? Zugehörigkeit zu Reaktionen? Nein, etwas wesentlich anderes. „Putschens“ nennt man seit Neuestem ein „Coudismus des Rauchers“. Das Geheimnis soll hiermit gelüftet. Es gibt „Putsch-Tabletten“. Diese Dinger sehen aus wie Pfefferminztabletten und schmecken auch ebenso. Wenn man eine solche Tablette im Munde zergehen läßt, hat man das Empfinden, eine Pfefferminztablette gegessen zu haben. Raucht man nun, einleitend auf Pfeife, Zigarre oder Zigarette, so geschieht etwas Merkwürdiges. Der Rauch empfindet sich nun im Munde einen eigenartigen Geschmack, der direkt komisch zu werden beginnt, und das Fräpport an der Sache: **damit hört das Rauchbedürfnis auf**, stellt sich ab und nach einigen Stunden, meistens aber erst nach einem Tage wieder ein. **Nach jeder weiteren Tablette wird die Pause, in der kein Rauchbedürfnis besteht, größer.** Mit einer einzigen Schachtel dieser „Tabletten“ hat man seinen Glimmstängelverbrauch schon mehr als zwei Drittel und zwar dauernd eingeschränkt, müheles und auf angenehmste Art, was sonst ein starker Wille, nur unter schweren Kämpfen mit der Rauchleidenschaft zustande bringt. **Nichtraucher**, die ihre Freunde gerne weiter rauchen sehen würden, schenken ihnen Putschtabletten meistens unter dem Vorwand, es seien Hustenbretchen. **Hausfrauen**, die ihren Galten in dieser Hinsicht sparsamer wünschen, machen es ebenso. **Fast jeder Raucher** raucht zu viel. Hervorragende deutsche und amerikanische Aerzte haben neuerdings festgelegt, daß die in erschreckendem Masse um sich greifende Artververkaltung hauptsächlich auf das übermäßige Rauchen zurückzuführen ist. Mit „Putschtabletten“, der genialen Erfindung des deutschen Arztes Dr. med. Rascher, hat man es nun in der Hand, sich den Rauchgenuß einzuschränken, oder ganz abzugewöhnen. Zu einer vollständigen Abgewöhnung sind drei Schachteln notwendig. Zum Einschränken genügt eine einzige Schachtel. Eine Schachtel ist sich gesetzlich geschützt und von hervorragenden Aerzten bestens empfohlen. **Putsch-Tabletten sind garantiert unerschädlich.** Sie sind gesetzlich geschützt und von hervorragenden Aerzten bestens empfohlen. Bestellen Sie sofort gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages direkt bei der „Putsch G.m.b.H.“, Stuttgart, Urbanstraße 31c

## Ich Putsche!

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pf. Vierteljahrsabonnement 3.25 M. Hauptvertriebsleiter: **Erich Kuttner**. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Friedrich Wendt**, Berlin-Friedenau. Redaktion: **Berlin SW. 68, Lindenstr. 3**. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: **J. H. W. Dietz Nachf.**, m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Druck: **Vorwärts** Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin. Anzeigenpreis für die 6-spaltigen Nonparelletze 76 Pf. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung **J. H. W. Dietz Nachf.**, G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 3190—94 (Postcheckkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den inseratenteil Rudolf Götz, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

# Shakespeare und Deutschland

Am 23. April, seinem Geburtstage, sendet uns Williams Shakespeare aus Elysiun dieses Brovier aus dem Zitatensoß seiner Werke.

I.

**Deutschland**  
und die **Deutschenationalen**  
Dein Eodbett ist nicht kleiner als dein Land,  
Worin du liegst, an übelm Nuse krank;  
Und du, sorgloser Kranter, wie du bist,  
Vertrauest den gesalbten Leib der Pflege  
Der selben Aerzte, die dich erst verwundet.  
(König Richard der Zweite II. 1.)

II.

**Wilhelm von Dels**  
Nun, wollt ihr nicht die schönen Trauben essen,  
Mein königlicher Fuchs? O ja, ihr wollt,  
Wenn nur mein königlicher Fuchs die  
Trauben erreichen könn'.  
(Ende gut, Alles gut. II. 1.)

III.

**Rabinett Luther**  
„Doch wer, o Jammer,  
Die schlotterichte Königin gesehn“ . . . .  
(Hamlet, Prinz von Dänemart. II. 2.)

IV.

**Deutschnationale Außenpolitik**  
So macht Gewissen Feige aus uns allen;  
Der angeborenen Farbe der Entschlingung  
Wird des Gedankens Blässe angekränelt;  
Und diese Annehmungen voll Mark und Raubdruck,  
Durch diese Rüdicht aus der Faßn gelenkt,  
Vertieren so der Handlung Namen.  
(Hamlet, Prinz von Dänemart. III. 1.)

V.

**Der Stahlhelmmann unterwegs**  
Ein Narr! ein Narr! ich traf ein' Narrn  
im Walde.

'nen scheel'gen Narrn, — o jämmerliche Welt!  
Sowahr mich Speise nährt, ich traf 'nen Narrn.  
(Wie es euch gefält. I 5.)

VI.

**Quaas, Kemnis und andere**  
„fremdstämmige“ Antisemiten  
Ach, wie geßäßig ist es nicht von mir,  
Daß ich des Vaters Kind zu sein mich schäme.  
Doch bin ich seines Blutes Tochter schon,  
Bin ich's nicht seines Herzens.  
(Der Kaufmann von Venedig. II. 3.)

VII.

**Der Zwist im Rechtslager**  
Sol's der Hente, wenn Diebe nicht ehrlich  
gegen einander sein können!  
(König Heinrich der Vierte, I Teil, II. 2.)

VIII.

**Schwerindustrie und Großgrundbesitz**  
Ans schirmt  
Reißes Macht weit mehr als unser Recht,  
Sonst müßt' es übel stehn mit euch und mir.  
(König Johann. I. 1.)

IX.

**Sittlerleute am Werke**  
Ei, das unmäßige Schmarotzerpack! die  
Speckfresser! Sie hassen uns junges Volk.  
Nieder mit ihnen! Kupst sie!  
(König Heinrich der Vierte. I. Teil. I. 2.)

X.

**Professor Roethe**  
Du schändest deine Bildung, deine Liebe  
Und deinen Wis. O psui! Gleich einem  
Wucher  
Haßt du an allem Ueberfluß und brauchst  
Doch nichts davon zu seinem edten Zweck,  
Der Bildung, Liebe, Wis erst zieren sollte.  
(Romeo und Julia, III. 2.)

XI.

**Die Zigeuige in England**  
Wir schätten niemals diesen armen Gih,  
Der Heimat hoch; drum in der Ferne lebend,  
Ergaben wir uns wider Auschwweifung,  
Wie Menschen immer es zu halten pflegen,  
Daß sie am frohesten fern vom Hause sind.  
(König Heinrich der Vierte, II. Teil. I. 2.)

XII.

**Ludendorff**  
Nun, beim zweifelspigen Janus,  
Natur bringt wunderbare Käug' ans Licht.  
(Der Kaufmann von Venedig. I. 1.)

XIII.

**Regierung und Ruhrspende**  
Die Art der Gnade weiß von keinem Zwang,  
Sie träufelt, wie des Himmels milder Regen,  
Zur Erde unter ihr, zwiefach gesegnet:  
Sie segnet den, der gibt, und den, der nimmt!  
(Der Kaufmann von Venedig, IX. 1.)

XIV.

**Versadungspolititer Jarres**  
Mir schien, die Wellen riesen es mir zu,  
Die Winde sangen mir es, und der Donner,  
Die tiefe graue Orgelpfeife, sprach  
Den gleichen Namen, sollte meinen Frevel.  
Drum liegt es all im Schlamme gebettet, und  
Nun will ich suchen, wo kein Sentblei forschte,  
Und mit verschlämmt da liegen.  
(Der Sturm, III. 3.)

XV.

**An die Republikaner**  
Ich nehme das Panier. Kommt, macht euch auf!  
Die Sonn' ist hoch, versäumt nicht ihr Lauf!  
(König Heinrich der Fünfte, IV. 2.)

## Wodka

Zeichnung von Alois Jiracab

**Wilhelm Marx**

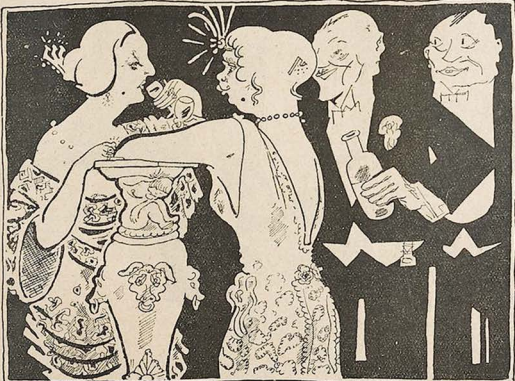
An ihm bewahrheitet sich die historische Dialektik: Karl Marx ist die These, Wilhelm II. die Antithese, Wilhelm Marx die Synthese aus beiden.

Warum wurde Gesler nicht als Präsidentschaftskandidat aufgestellt?

Er wollte Vater der Republik werden und brachte es nur zum Dheimb.

**Variante**

Warte, nur ein kleines Weilchen;



... nicht zu glauben, daß ein Volk mit solch herrlichem Schnaps so tief sinken konnte.\*

Bald kommt Stresemann zu dir, und mit seinem Partherpfeilschen trifft er deine Hintertür.

**Nach Probe**

Inverbürgten Nachrichten zufolge wollen die Herren v. Löbell und Jarres in aller nächster Zeit eine neue Firma gründen. Aus der Verschmelzung der beiden hochangelegenen Namen wird das Haus Loeb Jarres entstehen.

# Des Mittelstands Frage

Zeichnung von Karl Holz



„Wo sind meine Aufwertungsgelder?“ — „Dort, edler Greis, dort fahren sie dahin!“